



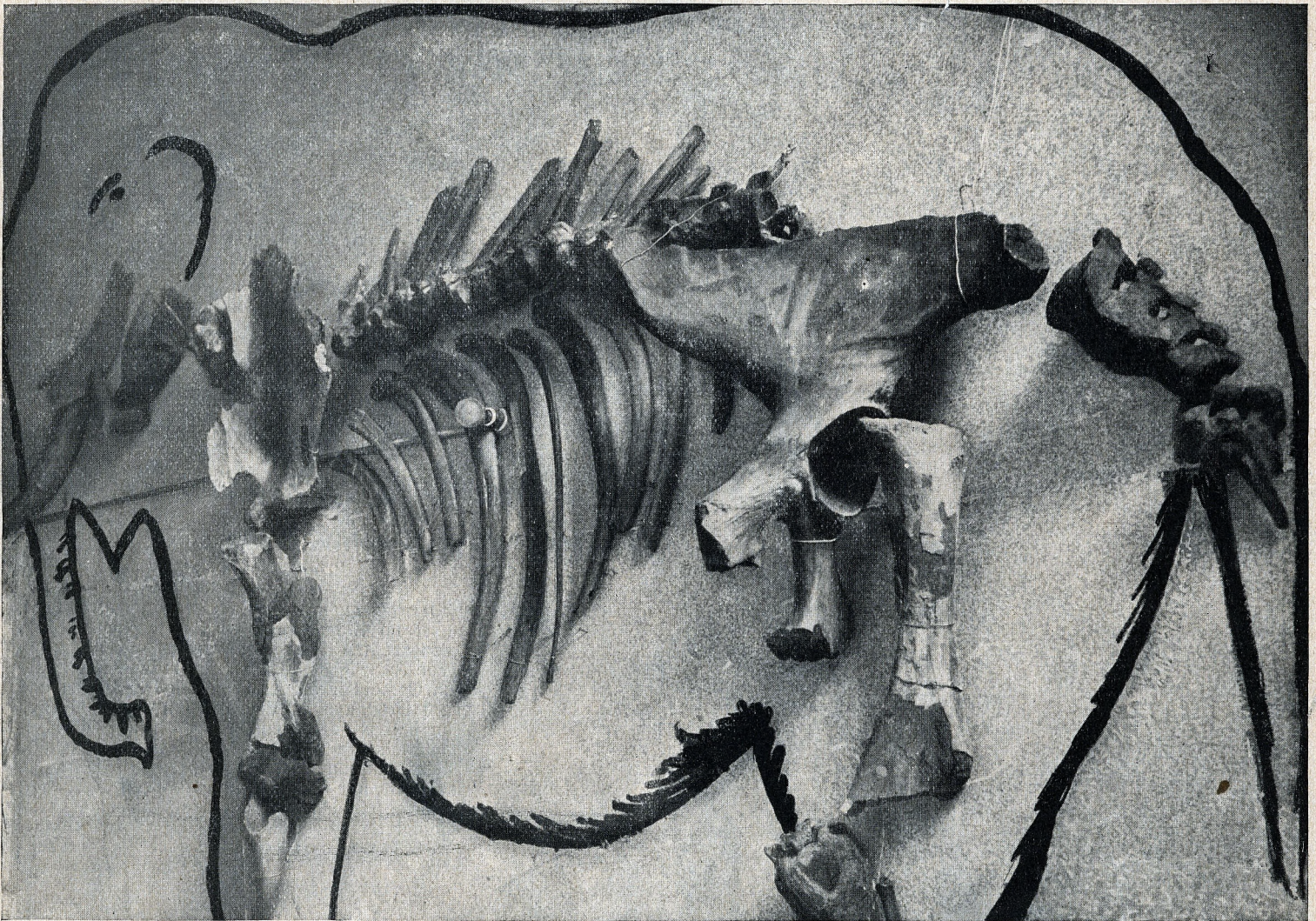
4274
111

Oberschlesien im Bild



Wöchentliche Unterhaltungsbeilage des ober Schlesischen Wanderers.

25 Jahre Oberschlesisches Museum in Gleiwitz



Teilgerippe eines in Oberschlesien ausgegrabenen Mammuts

Wir bringen mit der heutigen Nummer der „O. i. B.“ die zweite Hälfte der Aufnahmen, wie sich das Oberschlesische Museum in Gleiwitz nunmehr nach 25 jährigem Bestehen in seiner nahezu vollendeten Neugruppierung und Neuauftellung seinen Freunden und Besuchern darstellt. Eine Wand des Treppenhauses enthält die unvollständigen Ueberreste eines in Oberschlesien gefundenen Mammuts. Das Mammut — *Elephas primigenius* — ist der Urahn unseres heutigen Elefanten und verhält sich der Größe nach zu diesem wie etwa ein Kälbchen zur Mutterkuh. In den zwischen den einzelnen Perioden der Eiszeit — die letzte liegt etwa rund 30 000 Jahre zurück — einsetzenden, verhältnismäßig weniger rauen Zeitabschnitten bevölkerte das Mammut auch die Fluren Oberschlesiens zusammen mit dem Nashorn, dem Riesenhirsch

— Elch —, dem Urochs, dem Höhlenbär und anderen Urtieren und auch — dem Menschen. Die letzte Eiszeitperiode vernichtete alle diese Tiere und begrub sie unter dem Moränenschutt, den die von Norden heranrückenden Eismassen mit sich führten. Und erst, wenn da und dort durch Grabungen das Geschichtsbuch der Mutter Erde aufgeschlagen wird, gibt sie uns in den mehr oder weniger erhaltenen Knochenresten Kunde von den Lebewesen, die vor Jahrzehntausenden auch die ober Schlesischen Hügel und Täler bevölkerten. Nicht immer hat die Erde diese Ueberreste so gut verwahrt, wie sie z. B. das sibirische Eis konservierte, das uns Mammuts mit Haut und Haaren bis auf unsere Tage erhielt. Aber auch so können wir die gigantische Größe dieser Tiere ermessen. In unserem Fall handelt es sich wohl um ein recht junges Tier,



Oberschlesisches Museum Gleiwitz: Die reichhaltigen Insekten- und Mineraliensammlungen

Das Oberschlesische Museum in Gleiwitz

II. Teil.

In der Fortsetzung unseres Rundganges durch das Oberschlesische Museum kommen wir zunächst in die Insektensammlung, die viele hundert Arten einheimischer und auswärtiger Schmetterlinge und Käfer enthält. In 27 Schaukästen sind die in Oberschlesien heimischen Schmetterlinge untergebracht, in 29 Kästen die herrlichsten Exemplare aus den Tropen — aus unseren ehemaligen Kolonien —. Diese letztere Sammlung ist ein Lebenswerk und ein Geschenk des verstorbenen Stadtrat Simon. Es ist nicht möglich, hier in diesem Rahmen auf Einzelheiten dieser, einer der schönsten Sammlungen des Museums einzugehen. Eine Reihe ganz besonderer Seltenheiten sind darunter und die Sammlung bildet das Entzücken der Besucher. Das Konservieren von Insekten und Schmetterlingen ist eine mühevollen und peinliche Arbeit, wenn der Schmelz ihrer Farbenpracht erhalten werden soll. Eine Unsumme von solcher Arbeit steckt in dieser Sammlung.

Bunt und glänzend wie die Schmetterlinge sind auch die vielen Schaustücke jeder Art und Größe in der Mineralien- und geologi-



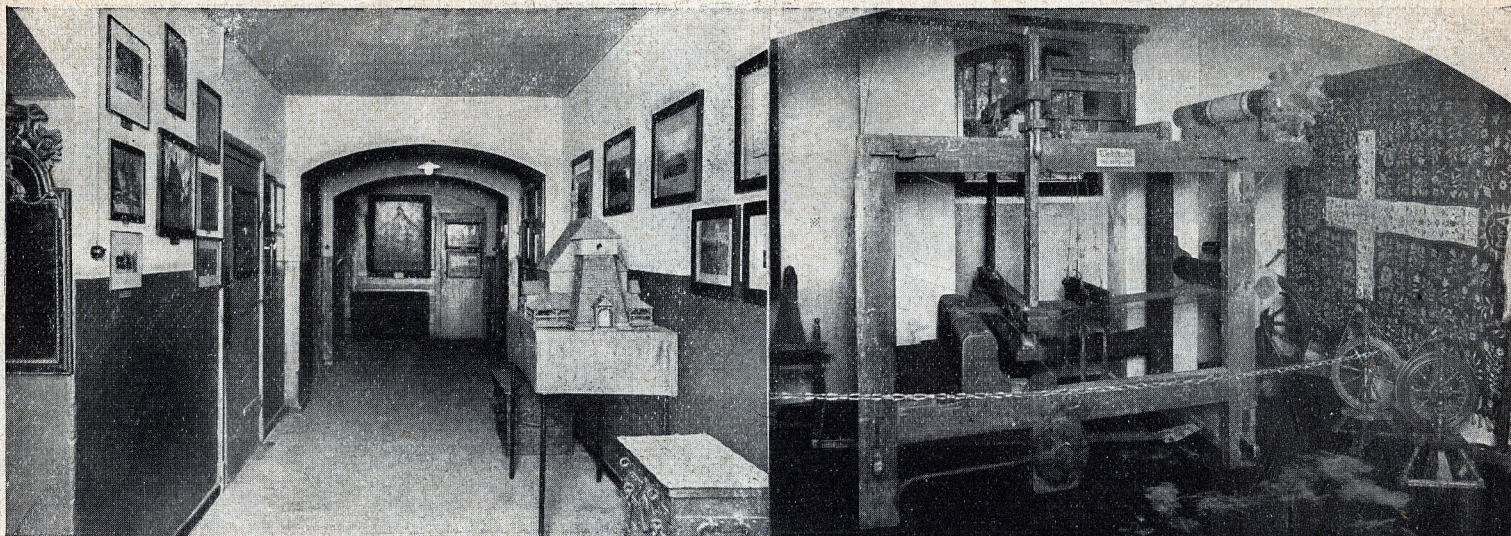
Die umfangreiche paläontologische Sammlung



Ausrüstungs- und Waffensammlung

schen Sammlung. Mineralien und Metalle, meist im Bergbau gewonnen, werden hier in ausgesuchten Stücken in ihren Urstoffen, in ihrer Naturform oder in Verbindung mit anderen Gesteinen vorgeführt, vom Diamanten und vom Gold und Silber bis zum Gips und Blei. Herrlich ist die Mannigfaltigkeit und die Genauigkeit sowie das Farbenspiel der Kristalle. Diese Sammlung, liebevoll zusammengetragen, ist nicht nur ein Kabinett für den Besucher, sondern einfach ein Anschauungs- und Lehrzimmer für jedes junge und alte Menschenkind.

Die paläontologische — vorzeitliche — Sammlung ist ein Lebenswerk des 2. Museumsdirektors, Oberlandmesser i. R. Grundey. Die außerordentlich reichhaltige, in langjähriger liebevoller Hingabe zusammengetragene, in einzelnen Stücken geradezu mit einzig dastehenden Exemplaren bereicherte Sammlung ist so umfangreich, daß ein großer Teil der doppelt vorhandenen oder weniger interessanten Schaustücke einfach in Kästen untergebracht werden mußte. Die Sammlung wurde dankenswerter Weise von der Stadt Gleiwitz erworben und dem Museum als Leihgabe überwiesen. In ihr kann man so richtig lesen in dem Geschichtsbuch der Erde im allgemeinen und in dem der oberschlesischen Erde im besonderen. Es kann hier in diesem Rahmen nicht Aufgabe sein, sich über den Inhalt der Sammlung aus den großen Epochen der Erde vom Uranfang bis zur Tertiärzeit, bis



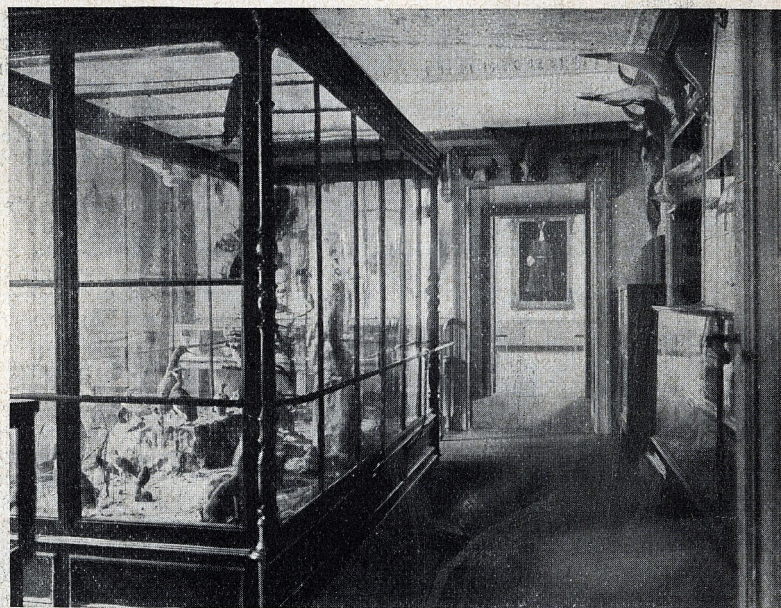
Oberschlesisches Museum Gleiwitz: Heimatkundliche Abteilung und Webkunstsammlung

zum Diluvium und der neueren Erdgeschichte, dem Alluvium mit den verschiedenen weiteren früheren Epochen wie Silur, Devon, Carbon usw. näher auszulassen. Es soll einmal Aufgabe späterer Aufsätze mit Bildern sein, über die einzelnen wichtigsten Sammlungen, besonders soweit sie Oberschlesien direkt angehen, eingehender in Wort und Bild zu berichten. Hier sei über die paläontologische Sammlung nur gesagt, daß sie eine Zierde des Museums ist und daß man nur bedauern kann, wenn wegen Raummangel nicht alle Stücke zur schaumäßigen Aufstellung gelangen können. Besonders bedauerlich ist dies für eine Reihe von Prachtexemplaren von Versteinerungen vorweltlicher Tiere.

Unser nächstes Bild zeigt uns die reichhaltige Waffensammlung, die uns in einer Reihe von Schaustücken die Entwicklung der Militär- und Jagdwaffen vom 17. Jahrhundert bis zur Neuzeit zeigt. Außer den mannigfaltigen Waffen aus dem dreißigjährigen Krieg sind die Feuerwaffen von ihren Anfängen an vertreten. Luntengewehre, Rad-schloßgewehre, Perkussions- und Zündnadelgewehre sind da zusammengestellt. Daneben eine Unzahl von Hieb- und Stoßwaffen, ferner auch Erinnerungsstücke aus den letzten großen Kriegen von 1870 und 1914 sowie aus der allerneuesten Zeit. Für den ober-schlesischen Heimatfreund bildet auch diese Sammlung eine anschauliche Fundgrube.

In den unteren Räumen des Museums ist vor allem die heimatkundliche Abteilung untergebracht. Alte Reliquien aus der Vergangenheit der Stadt Gleiwitz, Fahnen, Statuen, Bilder in Stahlstichen und Lithographien ober-schlesischer Städte und Industrieanlagen, das Modell einer Schrotholzkirche und vieles andere machen uns Ober-schlesien von einst anschaulich.

In engster Weise hängt mit dieser Abteilung die Web-kunstsammlung zusammen. Lange Jahrhunderte war ja die Herstellung der Stoffe für die Bekleidung und den Leibgebrauch eine reine Hausangelegenheit, vor allem auf dem Lande draußen. Erst viel später kam die Weberei als Industrie auf. Die Textil-sammlung zeigt uns alle die Gegenstände und Geräte, die ge-braucht wurden, um von der Faser an, vom Flachs bis zum ferti-gen Gewebe zu gelangen. Der ausgestellte sehr altertümliche

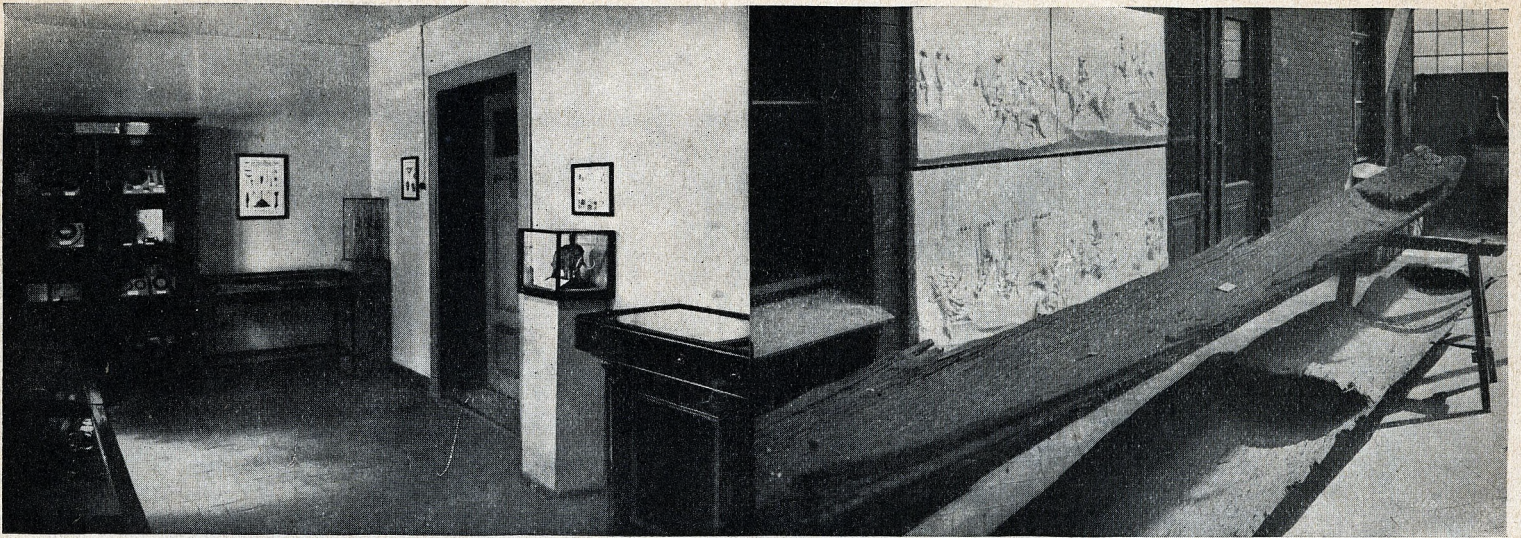


Vögel- und Kleintiersammlung

Handwebstuhl stammt aus Neustadt. Die Verzierung des Stoffes, sei es durch die Weberei selbst oder durch nachträgliche Be-stickung, wird in einer Reihe von heimatlichen Mustern vorgeführt. Die kirchliche Paramentenkunst ist in einzelnen prächtigen Schau-stücken vertreten, besonders natürlich auch die in Oberschlesien und weit darüber hinaus bekannte Schönwälder Stickkunst, die, von der Haube angefangen, sich auf alle Kleidungsstücke erstreckt und in weiterer Ausdehnung auf Gebrauchsgegenstände eine eigen-



Oberschlesisches Museum Gleiwitz: Völkerkundliche Abteilung und Aegyptische Grabkammer



Oberschlesisches Museum Gleiwitz: Vorgeschichtliche Abteilung — Einbäume

artige Heimindustrie geworden ist. Mit der Schönwälder Stickerei eng verbunden ist die Schönwälder Tracht, die sich seit Jahrhunderten als eine örtliche Heimattracht in Oberschlesien erhalten hat. Neben der Schönwälder Tracht haben sich solche örtlichen oder regionalen Trachten bis auf den heutigen Tag in Oberschlesien mancherorts gehalten, so in Roßberg, in Chorzow und in der Ratiborer Umgegend. Diese Trachten sind an einer Reihe von Trachtenpuppen in einem großen Schrank dieses Teils des Museums zusammengestellt.

Eine weitere Abteilung des Museums bezw. der naturwissenschaftlichen Sammlung bildet der Raum für Vögel und Meerestiere. Neben den in Oberschlesien heimischen Sing-, Lauf-, Wasser- und Sumpfvögeln sind auch einige Feinde der Vogelwelt ausgestellt. Eine große Anzahl ausgestopfter Vögel stammt aus der Sammlung des Herzogs von Ratibor. Ein Glaskasten birgt verschiedene Meerestiere. Ein großer Teil von Gehörnen und Geweihen stammt von Tieren unserer ehemaligen Kolonien. Auch dieser Ausstellungsraum ist ein Kabinett für anschaulichen Unterricht für Jung und Alt.

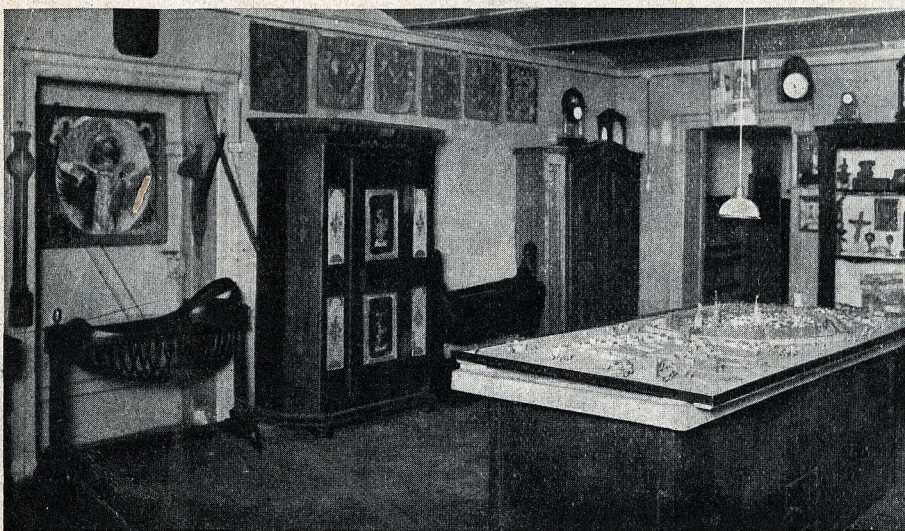
Ein Korridorraum im Untergeschoß ist für Sammlungsstücke der Völkerkunde. Meist sind hier Gebrauchsgegenstände und vor allem Waffen, aber auch Kultstücke der wilden Völker ausgestellt. Im großen und ganzen stammen die Schaustücke fast durchweg von den eingeborenen Völkern unserer ehemaligen Kolonien aus Afrika und Australien. Es sind geschnitzte und bemalte Stücke darunter, an denen sich mancher unserer heutigen neuzeitlichen Kunstgewerbler ein Beispiel nehmen könnte.

Ein eigenartiges Schaustück des Museums ist die ägyptische Grabkammer. Der Raum ist nach dem Vorbild einer solchen malerisch ausgestaltet. Die in einem Glaskasten ausgetestete Mumie — eine Frau — ist etwa 4000 Jahre alt. In den Ecken stehen die beiden Säрге, in deren ersten die Leiche lag und der dann in den zweiten größeren hineingestellt wurde. Die ganze Mumie samt den Särgen wurde vor 70 Jahren von Baron von Rothschild in Wien aus Aegypten mitgebracht und dem Gymnasium in Ratibor geschenkt. Bei dieser Mumie handelt es sich um die Frau eines Würdenträgers in Theben. Interessant ist die Betrachtung der Malerei und der Hieroglyphen der Säрге. Der Katalog des Museums gibt darüber näheren Aufschluß.

Eine für die vorgeschichtliche Forschung Oberschlesiens wichtige, mit vieler Mühe und Sachkenntnis von Maschinenbauschuloberlehrer Skalník,



Oberschlesische Bauernstube



Heimat- und volkskundliche Abteilung

Gleiwitz, zusammengetragene und betreute Sammlung ist die vorgeschichtliche Abteilung. Wenn sie heute noch nicht den Umfang anderer Abteilungen aufweisen kann, so liegt dies einmal daran, daß vieles vorgeschichtliche Gut wohl in früheren Jahren aus Unkenntnis verloren ging oder sich im Schlesischen Museum in Breslau befindet, zum anderen aber hauptsächlich, weil noch ein großer Teil vorgeschichtlicher Schätze unter ober-schlesischer Erde ruht und — wegen Mangel an Geldmitteln nicht gehoben werden kann. Immerhin sind die im Kreise Gleiwitz getätigten Funde schon ganz ansehnlich und es wird einem besonderen Aufsatz vorbehalten sein, hierüber in Wort und Bild zu berichten. Im Zusammenhang damit stehen auch die beiden auf der gedeckten Veranda des Museums stehenden beiden alten Einbäume, die primitiven Urfahrzeuge der Einwohner des damals noch reichlich mit Sumpf und Seen bedeckten ober-schlesischen Gebietes.

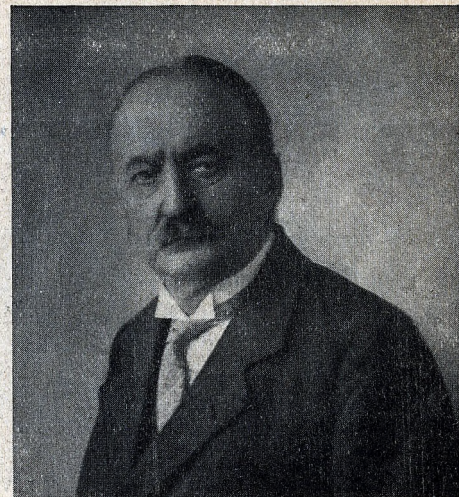
Zum Gebiet der engeren Heimatkunde gehört auch die liebevoll zusammengestellte Ober-



1. Museumsdirektor Dr. Heinevetter



Die Jubiläumssplakette
des Oberschlesischen Museums



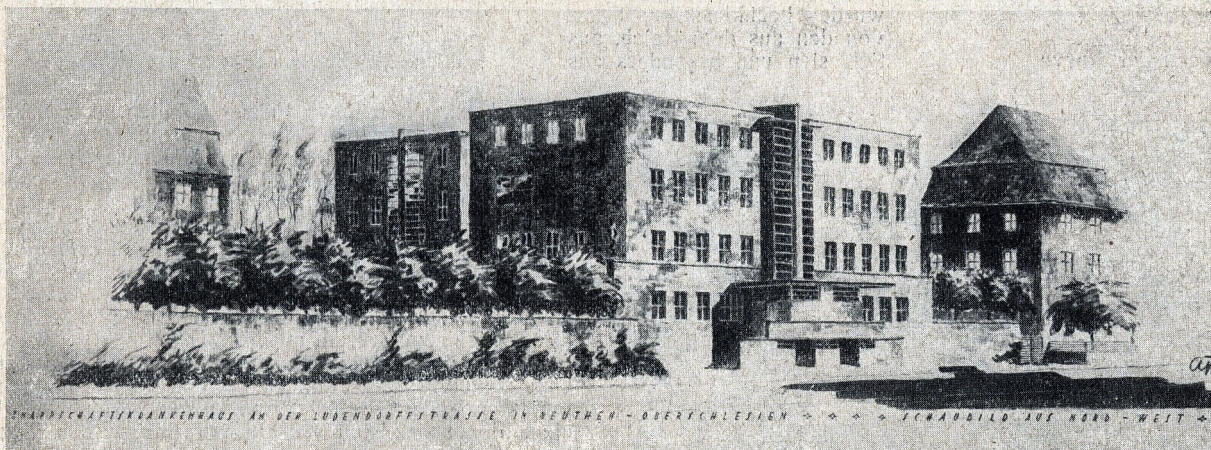
2. Museumsdirektor
Oberlandmesser i. R. Grundey

schlesische Bauernstube mit bemalten Truhen und Schränken, mit schönem Zinn- und Steingutgeschirr, dem Spinnrocken und anderen Gegenständen, die heute zum großen Teil durch moderne Fabrikware verdrängt sind. Das Stübchen stammt aus dem Jahre 1794. Den Beschluß unseres Rundganges durch die einzelnen Abteilungen — wobei bemerkt sei, daß er nicht der Reihenfolge der einzelnen Räume, sondern der Folge unserer Bildaufnahmen entspricht — bildet die Heimat- und volkskundliche Abteilung. Die Mitte des Raumes nimmt ein großes Modell der Stadt Gleiwitz ein, wie sie um 1600 herum aussah. An den Wänden ringsherum sind schlesische Ellen, Schulzenstöcke ober-schlesischer Gemeinden, Sargschilde von Gleiwitzer Innungen, in den Schränken Erzeugnisse der Volkskunst, Bauernschränke, eine Handorgel und verschiedene Wiegen. Ein Schreibtisch aus der Rokokozeit (um 1760) und ein eichener Eckschrank aus der gleichen

Zeit von einem Gleiwitzer Meister sind besondere Stücke. Besonders aber hält in diesem Raum die Betrachtung des von Dr. Heinevetter gefertigten Gleiwitzer Stadtmodells gefangen. —

Wie schon zu Eingang der vorigen Nummer ausgesprochen, hat sich das Oberschlesische Museum im Laufe der 25 Jahre seines Bestehens dank der Arbeit seiner Begründer und Mitglieder, der Opferfreudigkeit der Bürger und der Stadt und dank der mühevollen Arbeit seiner Leiter zu dem Institut herausgebildet, als das wir es in diesen beiden Nummern von O.i.B. vorgeführt haben.

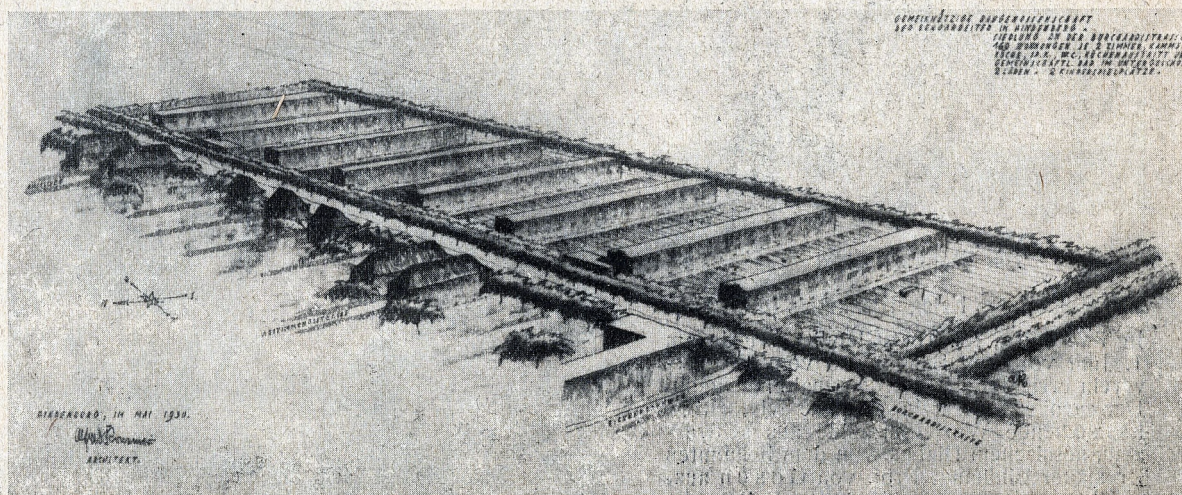
Neue Sozial- und Siedlungsbauten im Industriegebiet



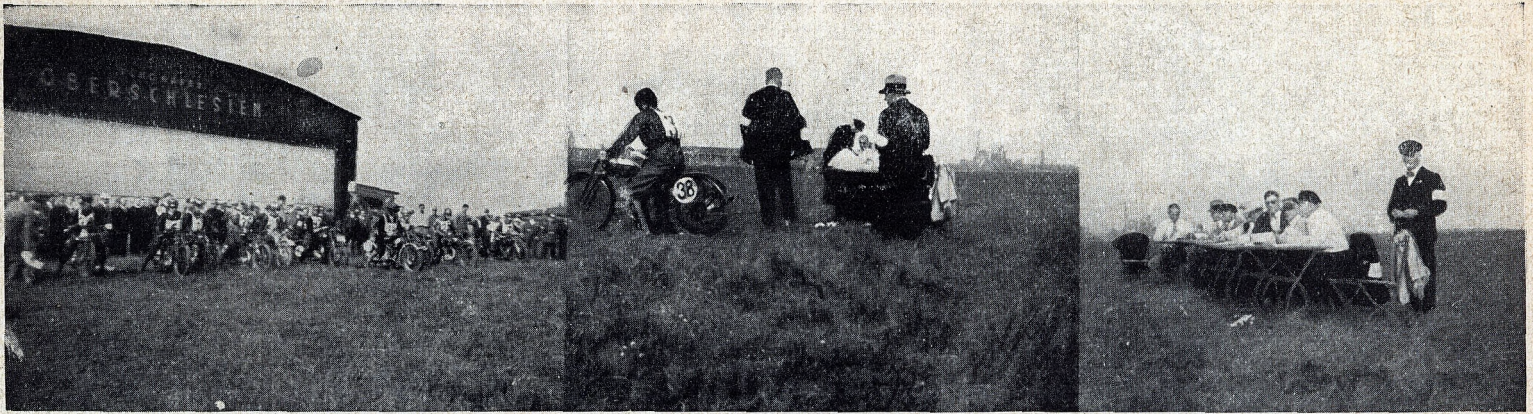
Projekt zum Neubau eines weiteren Knappschafts-Krankenhauses in Beuthen.

Die Oberschlesische Knappschaft beginnt in der nächsten Zeit mit dem Neubau eines weiteren neuzeitlichen Krankenhauses an der Ludendorffstraße in **Beuthen**. Der Neubau wird im Erdgeschoß die Abteilung für ambulante Kranke, in 2 Obergeschossen die inneren Stationen aufnehmen. Die besonderen verkehrstechnischen, gesundheitlichen, wirtschaftlichen und städtebaulichen Anforderungen an diesen Neubau veranlaßten die Einforderung einer Reihe von Entwürfen verschiedener Architekten; von denen der hier abgebildete des Hindenburger Archi-

itekten Alfred Kraemer nunmehr zur Ausführung bestimmt ist. Das Projekt ist in ruhigen, neuzeitlichen Formen gehalten und entspricht insbesondere den Anforderungen an Licht und Luft. Der Bau erhält dunkle Klinkerverkleidung mit heller Fugung und wird nach Lage und Gestaltung nach seiner Fertigstellung neben manchen anderen öffentlichen Bauten der Stadt Beuthen zur Zierde gereichen. — Nach einem Projekt von dem gleichen Architekten wird die Gemeinnützige Baugenossenschaft der Bergarbeiter in Hindenburg an der Burchardstraße eine großzügige Siedlungsanlage von mehreren hundert Kleinwohnungen, allen Anforderungen an neuzeitliche Kleinkultur entsprechend, errichten lassen.



Siedlungsanlage der Gemeinnützigen Baugenossenschaft der Bergarbeiter in Hindenburg
An der Burchardstraße



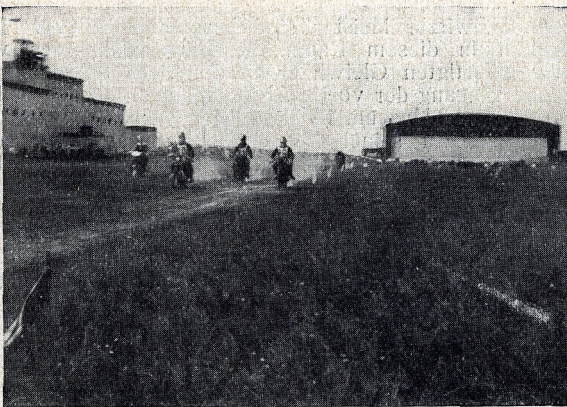
Phot. Baum, Gleiwitz

Augenblicksbilder vom Internationalen Motorrad-Grasbahnrennen auf dem Flugplatz in Gleiwitz

Massenstart

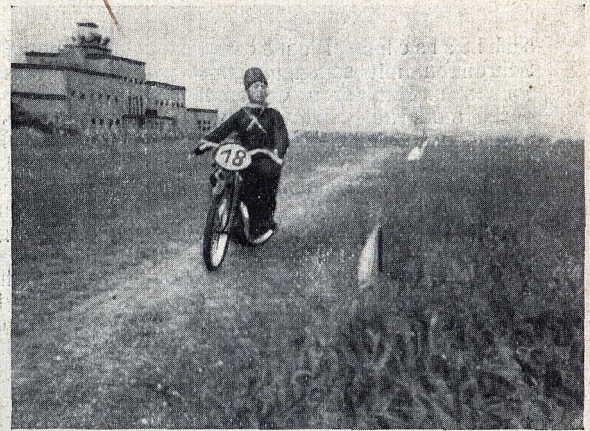
Fahrer Tussek. Rokittnitz

Tisch der Zeitnehmer

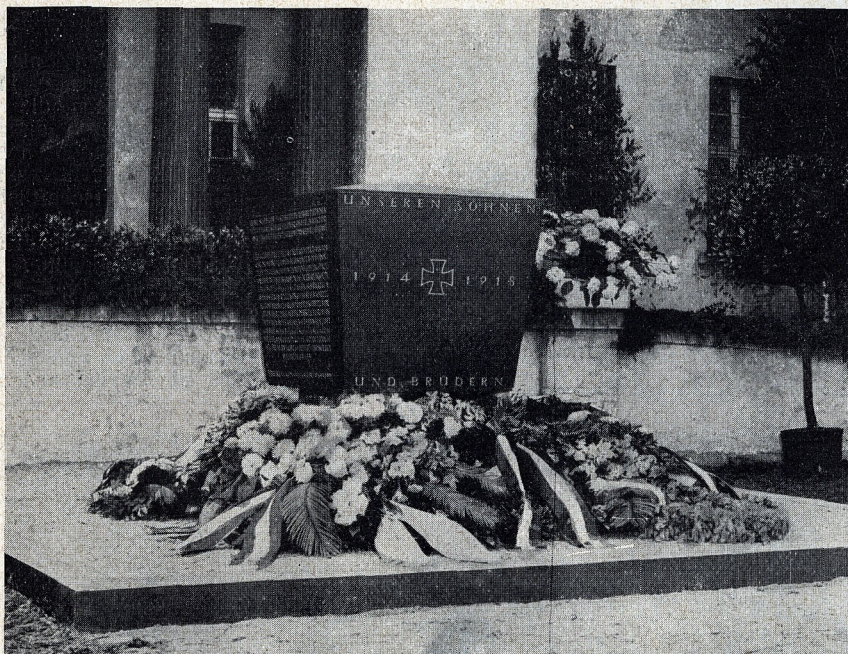


In voller Fahrt nach der Kurve

Kurz nach dem wohlge-
lungenen Oberschlesischen
Flugtag in Gleiwitz sah das
Gelände des Flughafens eine
zweite große Veranstaltung,
ein Internationales Motorrad-
rennen auf der Grasbahn des
Gleiwitzer Flugplatzes, auf-
gezogen vom Gau Oberschle-
sien des ADAC. Auch dieser
Sporttag wies trotz verschie-
dener anderer gleichzeitiger
Veranstaltungen einen Mas-
senbesuch aus Oberschlesien
auf. Die 9 einzelnen Rennen
verschiedener Fahrer- und
Fahrzeuggruppen wiesen z. T.
eine Massenbesetzung auf. Es
wurde hochklassiger Sport
von den aus dem Reich, aus
Schlesien und besonders aus



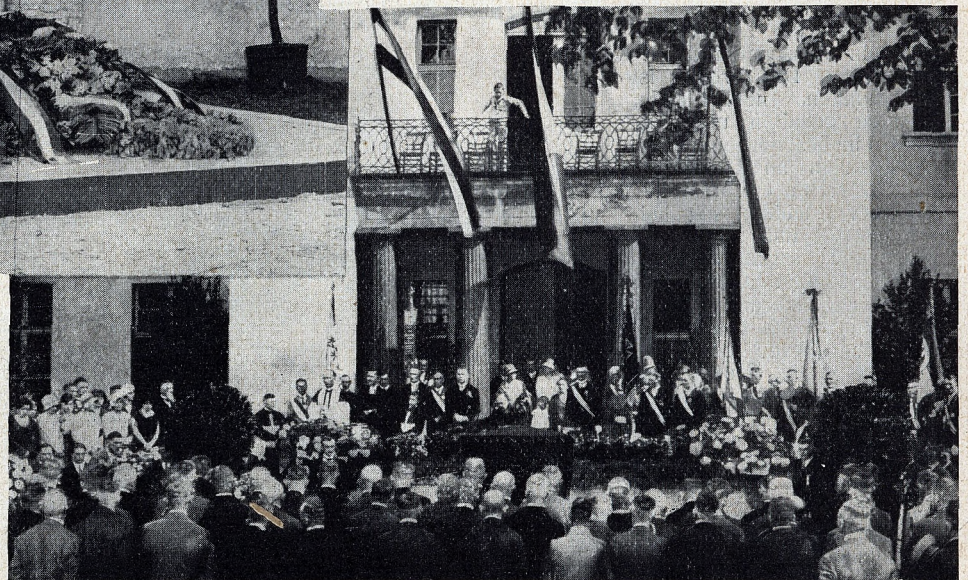
Köhler, Leipzig, einer der besten Fahrer



Der Denkmalsstein

Einweihung des Kriegerdenkmals in Tworog

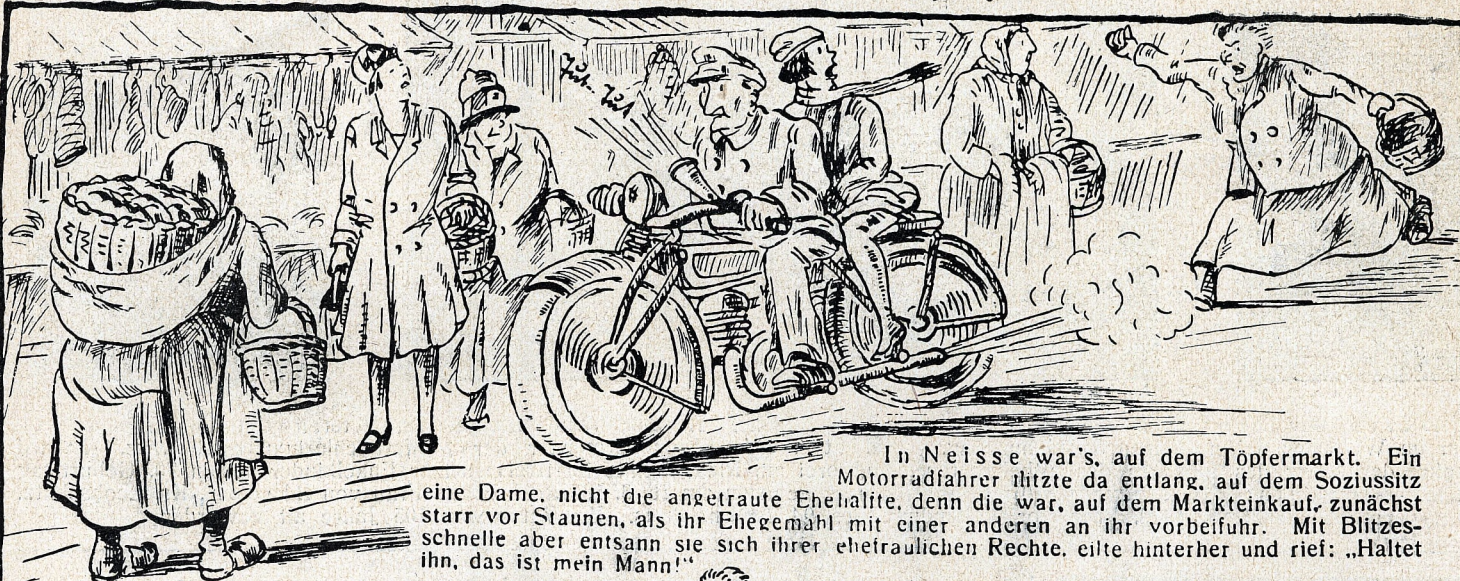
In Tworog, Kr. Tost-Gleiwitz, wurde am
1. Juni vor dem Schloß das vom Krieger-
verein errichtete Kriegerdenkmal eingeweiht.
Der große Denkstein — eine vierseitige,
kopistehende Würfelpyramide aus schwar-
zem, hessischem Diabas, von dem bekannten
Breslauer Bildhauer Prof. von Gosen aus-
geführt — trägt auf den vier Seiten die
Namen der Gefallenen und auf der Vorder-
seite die Widmung: „Unseren Söhnen und
Brüdern 1914—1918“.



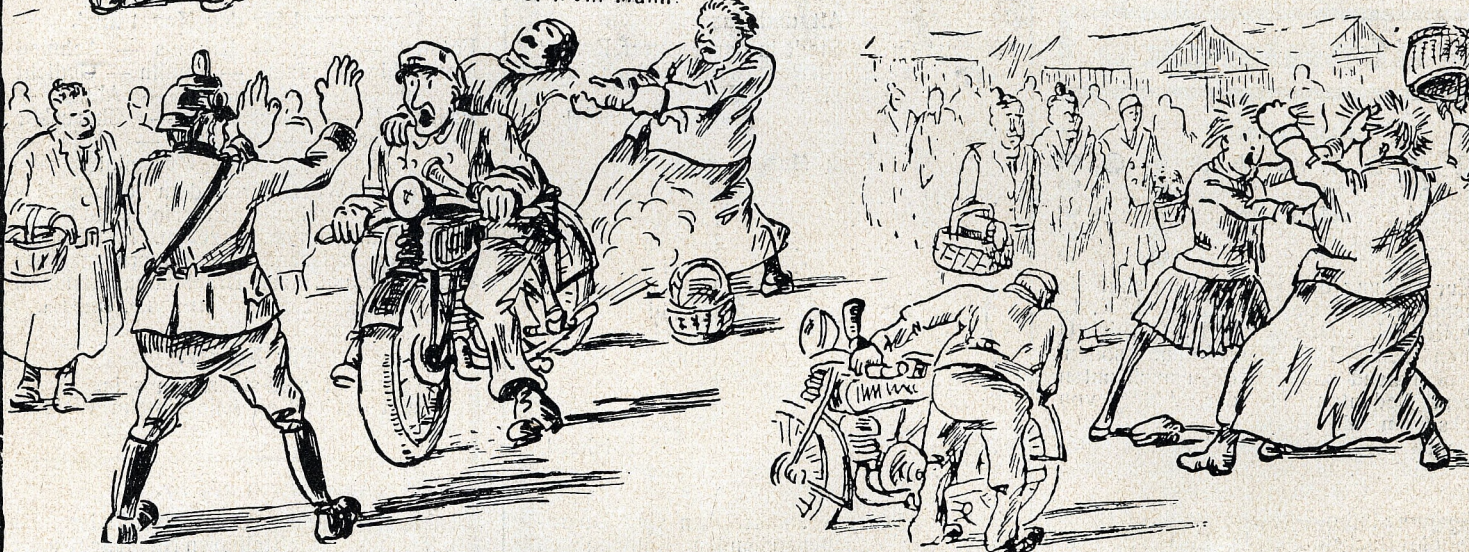
Die Denkmalsweihe vor dem Schloß in Tworog

Oberschlesien beteiligten Fahrer geboten. Die gestar-
teten ober-schlesischen Fahrer schnitten teilweise her-
vorragend ab. — Wir bringen mit unseren Bildern
einige Augenblicksaufnahmen vom dem Motorradrennen,
das sich naturgemäß auf Rasengelände anders, aber
darum nicht weniger interessant und spannend voll-
zieht als auf einer glatten Bahn. Die drei Bilder oben
zeigen links einen Massenstart der Ausweisfahrer mit
Maschinen bis zu 500 ccm, in der Mitte Tussek,
Rokittnitz, der bei einer Konkurrenz von 16 Fahrern
in der Zielkurve stürzte und doch noch Vierter wurde,
rechts ist der Tisch der Zeitnehmer. Das Bild Mitte
links zeigt vier Fahrer in voller Fahrt in der Geraden,
rechts Köhler-Leipzig, der neben Rölle-Berlin
einer der schnellsten und besten Fahrer des Tages
war. Er gewann zwei erste und einen zweiten Preis.

Linke und Motorradfahren

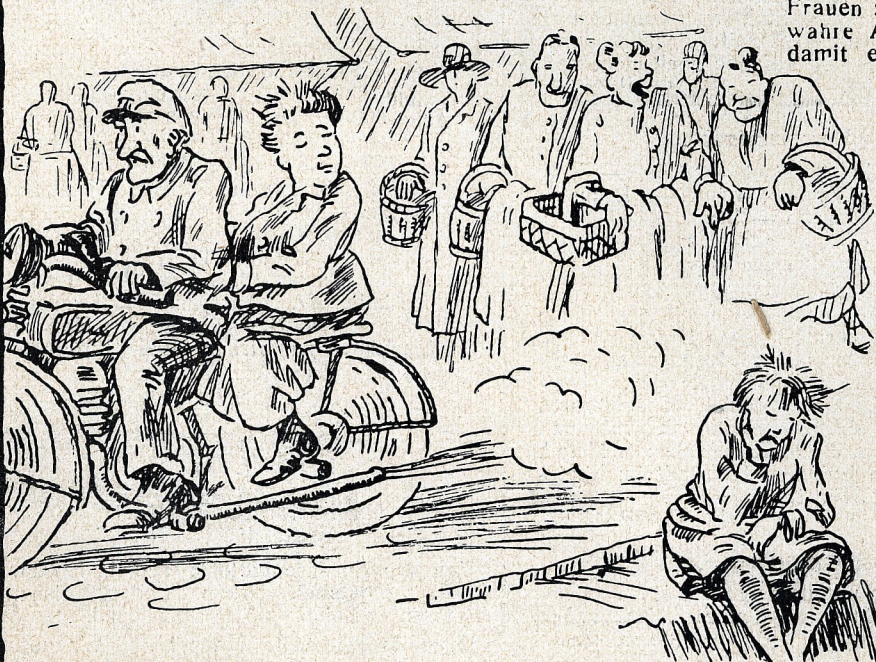


In Neisse war's, auf dem Töpfermarkt. Ein Motorradfahrer blitzte da entlang, auf dem Soziussitz starr vor Staunen, als ihr Ehegemaal mit einer anderen an ihr vorbeifuhr. Mit Blitzesschnelle aber entsann sie sich ihrer eheträulichen Rechte, eilte hinterher und rief: „Haltet ihn, das ist mein Mann!“

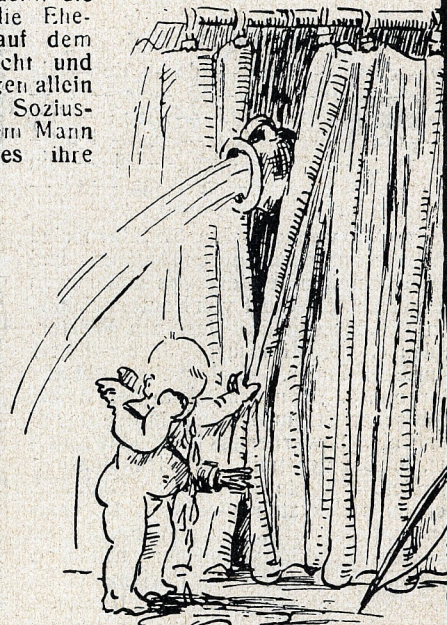


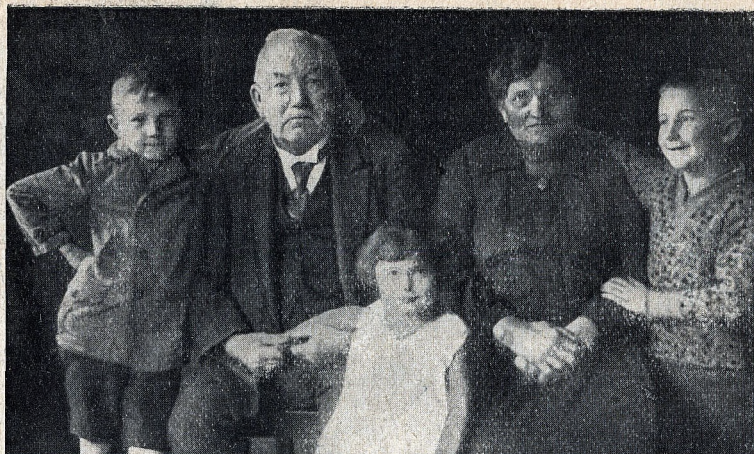
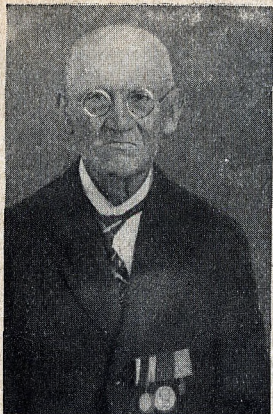
Und ihr Notschrei fand Gehör. Im dichten Marktgedränge mußte das Schnauzerl halten. O dreifacher Schrecken für den Ehemann und seine Mitfahrerin

Während der Mann einen Schaden an seinem Motorrad vergeblich suchte, entspann sich zwischen den beiden Frauen zum größten Gaudium der Marktbesucherinnen eine wahre Amazonenschlacht, die damit endete, daß die Ehefrau stolz auf dem ihr von Recht und Gesetzeswegen allein zustehenden Soziussitz mit ihrem Mann abfuhr, indes ihre



Gegnerin vernichtet am Straßenrand sitzen blieb. Zuhause aber soll es eine bitterböse Auseinandersetzung gegeben haben über — zu hohen Benzinverbrauch. Und Amor, der Gott der ehelichen Liebe, war sehr betrübt. Und die Moral von der Geschichte: So du ein Motorrad besitzest, bedenke, der Soziussitz ist nur für die angetraute Gattin, besser ist's, du läßt ihn abmontieren. Wenn du es aber schon nicht lassen kannst, dann fahre mit deiner — Freundin — nur auf fernen Landstraßen, nie aber auf offenen Markt.





Zu unseren Bildern: Links: Der frühere Gefängnisaufseher **Theodor Weiß, Hindenburg**, Veteran von 1870/71 und Freiwilliger im Weltkrieg, feierte seinen 84. Geburtstag. — Mitte: Der Ehrenobermeister der Pfeifkühlkammer Gleiwitz, **Richard Schnapka**, der Vater des Inhabers der altbekannten Konditorei am Ring, konnte im Kreise seiner Enkelkinder seinen 70. Geburtstag begehen. — Rechts: Kriegswitwe (1870) **Josefa Nietsch**, geboren am 16. 8. 1836, die älteste Frau von Bladen, Kr. Leobschütz, starb am 27. 5. 1930, kurz vor Vollendung des 94. Lebensjahres. Ihr Vater war 105 Jahre alt geworden.

Rätselecke

Kammrätsel.



Zur Bildung der Kammzähne sind die Buchstaben: AA, C, EEE, GGG, I, K, L, M, NNNNN, OOO, P, RRR, SS, T, U zu benützen. Die Kammzähne sollen, links beginnend und von oben nach unten gelesen, bedeuten: 1. der Autor von „Flachsmann als Erzieher“, 2. Opernkomponist, 3. Operette von Genée, 4. Oper von Bellini, 5. norwegischer Komponist, 6. römischer Geschichtsschreiber.

Sodann sind oben zwischen die Kammzähne die Buchstaben: U, E, O, E, I in der genannten Reihenfolge einzufügen. Der nunmehr entstandene Kammrücken nennt ein Werk aus der Feder Puschkins.

Dr. Vier, Dresden.

Der oftmals einzige Weg.

baum — beth — dau — de — de — de — dee — del — dus — e — e — e — el — em — ex — fa — har — her — i — in — la — lan — le — len — li — mac — mes — na — ni — on — pel — raf — ses — si — su — tü — ur — wei — win

Aus den vorstehenden 39 Silben sind 16 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und dritte Buchstaben, letztere von unten nach oben gelesen, ein Wort von Ponten wiedergeben. Bedeutung der einzelnen Wörter: 1. Pflanze, 2. Hirschart, 3. berühmter italienischer Maler, 4. der altgriechische Götterbote, 5. Übungsstück in der Musik, 6. asiatischer Strom, 7. Stadt in der bayrischen Pfalz, 8. warnendes Beispiel (Fremdwort), 9. Baumgattung, 10. Viehaufenthalt im Freien, 11. ein glücklicher Gedanke, 12. ehemals das stehende Heer, 13. Operettenkomponist, 14. Tragödienheld von Shakespeare, 15. weiblicher Rufname, 16. die Sitzungsdauer eines Parlaments.

Dr. Vier, Dresden.

Alt und Jung.

Kennst du die Stadt in der Assyrier Reich? Ein reizend' Etwas wird, jedoch drei Zeichen streich'!

Dr. Vier, Dresden.

Dem Musikfreunde!

..... Smetana
..... Lortzing
..... Delibes
..... Verdi
..... Weber
..... Hérold
..... Schreker
..... Gluck
..... Suppé
..... Rossini
..... Wagner
..... Strauß (Richard)
..... Mozart
..... Busoni

Anstelle der Punktreihen sind Operntitel der danebenstehenden Komponisten zu suchen, die so viele Zeichen haben, wie Punkte vermerkt sind. Bei richtiger Lösung nennen die Anfangsbuchstaben der gefundenen Operntitel, von oben nach unten gelesen, eine weitere Oper, deren Komponist in der Aufgabe noch nicht vorgekommen ist.

Dr. Vier, Dresden.

Vorsetzaufgabe.

Acht — Ala — Boot — Elle — Ente — Erz — Ger — Heine — Lech — Loge — Ster

Hat man vor jedes dieser Wörter einen Buchstaben gesetzt, so nennen die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter, von oben nach unten gelesen, einen bekannten österreichischen Dramenverfasser. Die Wörter sollen folgendes bedeuten: 1. Blume, 2. Zeitbegriff, 3. Klosterräumlichkeit, 4. Schmeichelei (Fremdwort), 5. Pelzart, 6. Festgewand (Fremdwort), 7. Zinsertrag, 8. Waffe zur See, 9. Metall, 10. Stadt in Böhmen, 11. Stadt im Regierungsbezirk Münster.

Dr. Vier, Dresden.

Schüttelreim.

So einer mit dem M..... i....
Man leicht daran den E.... m....!

Dr. Vier, Dresden.

Bauernregel für den Monat Juni.

Fatalist — Inder — Brahms — Achmed
Monarchie — Tutzing — Semlin — Gedicht
— Ananas — Grossfürst — Alltag —
Erdbeben — Geniesser — Cherusker
— Auerhahn — Nunzius — Edda —
Auslandsfarm — Mussolini

Jedem Worte drei, dem letzten hingegen nur zwei aufeinanderfolgende Buchstaben entnommen, ergeben, im Zusammenhange gelesen, eine Bauernregel für den Monat Juni, auch Brachmonat genannt.

Dr. Vier, Dresden.

Für Kenner!

Gesammelt soll sie selten sein.
Recht gut und alt jedoch beim Wein.

Dr. Vier, Dresden.

Auflösungen aus Nr. 25.

Denksport-Aufgabe: Der Unteroffizier muß mit seinem unmittelbaren Nachbar (Punkt rechts vom Sternchen) beginnen.

Arithmogroph: Märchen, Aehre, Reim, Zimmer, vier, Eiche, Irene, Leier, Chemie, Heinrich, Erz, Nerven — Märzveilchen.

Für die kleinen Sprachgelehrten: 1. Realschuldirektor (caprea = Reh, anguilla = Aal, culpa = Schuld, vos = ihr, angulus = Eck, porta = Tor). — 2. Quand il a perdu ses dents (Sedan).

Ein Trinkspruch von Richard Wagner: 1. Indien, 2. Spiegel, 3. Tresse, 4. Niagara, 5. Übung, 6. Tiflis, 7. Zigarre, 8. Lhasa, 9. Imbiß, 10. Cheviot, 11. Hader, 12. Zieten, 13. Ursula, 14. Wimpel, 15. Irade, 16. Rinde, 17. Konstanz, 18. Everest, 19. Nossen. — Die Aufgabe des Mannes ist, nützlich zu wirken. (Richard Wagner.)

Gitterrätsel:

B	O	L	I	V	I	A
E	I	S	L	A	U	F
M	I	N	U	T	E	N
A						

Von der Nordsee umtost: Hagel, Eugen, Logau, Gabel, Orkan, Loden, Aisne, Norma, Deich. — Helgoland.

Doppelte Zugkrait: Magnet — Wagner.

Eib's ESSIG-ESSENZ

Seit 1875 führende Marke
Eine Flasche Eib
gibt mit Wasser feinsten

Tafelessig

Der daraus hergestellte Essig ist bekömmlich für jeden Magen, angenehm und mild im Geschmack, wasserklar und unbegrenzt haltbar, daher zum Einmachen zu empfehlen. 200 Saure Rezepte gratis. Max Eib, A.-G., Dresden A. 28.

